

Jeanpaul Goergen

## Ungestellte Bilder der Wirklichkeit. Ein Programm zum 100. Geburtstag von Wilfried Basse

2000

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: Ungestellte Bilder der Wirklichkeit. Ein Programm zum 100. Geburtstag von Wilfried Basse. In: *Filmblatt*. Filmblatt 12, Jg. 5 (2000), Nr. 12, S. 18–20.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Überrealen und das Bild einer sachliche Nahaufnahme einer Augenoperation wirkt als kalkulierter Schock, der mit der Erinnerung an Bunuels berühmte Einstellung aus *Le chien andalou* spielt. Wer sich bei Deutschs Montage an Godard erinnert fühlt, liegt ebenfalls richtig.

Film ist.

Regie: Gustav Deutsch / Ton: Gustav Deutsch, Dietmar Schipek / Trick: Blow Up Filmtechnik, Synchro Trick

16 mm, Farbe und schwarz/weiß, 1:1.37, 60'

Produktion: Loop TV-Video-Film, Produktionsges.m.b.H., Neubaugasse 40a, A-1070 Wien / Produzent: Manfred Neuwirth

Vertrieb: Sixpack Film, Neubaugasse 36, P.O. Box 197, A-1071 Wien, E-Mail: sixpack@magnet.at

## **Ungestellte Bilder der Wirklichkeit**

**Ein Programm zum 100. Geburtstag von Wilfried Basse**

**FilmDokument 23/II, Kino Arsenal, 14. September 1999**

**In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek, Berlin**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

Basses *Markt in Berlin* (1929) gehört zu jenen Schlüsselfilmen, die die Herausbildung des Dokumentarfilms als Absatzbewegung vom Kulturfilm markieren - ein Prozess, der noch Ende der 50er Jahre nicht abgeschlossen war. Bereits Felix Henseleit konstatierte im Reichsfilmblatt (46, 16. 11. 1929), dass dieser Film in die Zukunft weise, denn Basse habe erkannt, „dass allein die verfilmte Wirklichkeit eine Zukunft hat und dass auch eine Reportage trotz wahrheitsgetreuer Schilderungen eine Fülle erquickender Poesie enthalten kann.“ Die Wirklichkeit wurde hier nicht mehr als Bildungsgut verstanden, das mit einem beherrschenden Gestus via Kulturfilm ausgebreitet wird, sondern wurde jetzt Synonym für den Alltag, das Gesellschaftliche, und insgesamt für einen neuen, sowohl journalistischen als auch künstlerisch-poetischen Blick auf die Gegenwart. Hier manifestierte sich im deutschen Film eine Neue Wirklichkeit, und Basses gleichermaßen an Bauhaus, Neuer Sachlichkeit und Russenfilmen geschultes fotografisches Auge schlug mit *Markt in Berlin* eine weitere Bresche in die Front des traditionellen Kulturfilms. „Die Hauptaufgabe des dokumentarischen Films ist die künstlerische und konzentrierte Darstellung der Wirklichkeit (und die Verwendung der Wirklichkeit als Darsteller). (...) Mit ungestellten Bildern der Wirklichkeit das Filmthema so zu gestalten, dass man das Dargestellte wirklich kennen und verstehen lernt und durch die künstlerische Photographie und Montage trotzdem gefesselt und

interessiert wird.“ So formulierte Basse im Januar 1932 in „Film für Alle“ sein Credo; wir dokumentierten dieses Manifest in FILMBLATT 11 (S. 27). In diesem Text wandte sich Basse aber auch gegen „bluffende und ästhetische Spielereien“ im dokumentarischen Film. Man kann annehmen, dass er sich hier von Ruttmanns *Berlin. Die Sinfonie der Großstadt* distanzieren wollte (denn wen sonst könnte er gemeint haben?), dem *Markt in Berlin* doch sowohl in der Anlage als auch in einzelnen Szenenfolgen (etwa die „Erwachen der Stadt“-Sequenz) und Einstellungen soviel verdankt.

Ferner lehnt Basse den nur „belehrenden“ dokumentarischen Film ab: eine Absage an den tradierten Kulturfilm, wie er ihn 1928/29 am Institut für Kulturforschung in Berlin kennengelernt hatte, als Kamera-Assistent bei Hans Cürlis *Die Donau - Vom Schwarzwald bis zum Schwarzen Meer*.

So sehr sich aber Bases *Markt in Berlin* vom Kulturfilm abhebt, so bleibt er ihm doch noch verpflichtet. Entsprechende Hinweise liefert neben dem Film selbst auch das Werbe-Material, das die Basse-Film GmbH 1929/30 herausbrachte. „Ein Kulturfilm - aber spannend und packend! Denn dieser Film greift mitten ins Leben.“ Bis dahin Inkongruentes wird hier zusammengeführt: einerseits der Kulturfilm (man beachte das „aber“!), andererseits das Leben, so wie es ist, ungestellt und natürlich. Dann wieder Kulturfilm pur: „Liebevoll fotografiert er die malerischen Verkaufsstände: Früchte und Fische, Geflügel und Gemüse. Er zeigt die Wunder des Sonnenlichtes, den Schatten der Zelte, zeigt, wie die säubernden Wasserstrahlen über das Pflaster sprühen. Außerordentlich belehrend und fesselnd anzusehen, wie morgens um vier die Zelte aufgebaut werden, und wie dann mittags alles wieder abgebrochen und gesäubert wird. Dieser Film zeigt, was bisher unbeachtet blieb: Eine Kleinstadtidylle mitten in der Großstadt Berlin!“

Auch Bases Thema - das pastorale Motiv eines Wochenmarkts - muss als Gegenposition zu Ruttmanns *Berlin* gelesen werden. Bases neue Filmwirklichkeit erprobt sich nicht an den großen Topoi der Neuen Sachlichkeit, sondern an einer beschaulichen und überschaubaren Kleinstadtidylle! So heißt es denn auch im Film: „In der Großstadt Berlin herrschen nicht nur Tempo und Verkehr. Idyllisches Kleinstadtleben behauptet sich selbst im stärksten Betrieb des Berliner Westens.“ Und doch, auch hierbei setzt er Akzente, deutet soziale Gegensätze zumindest an: hier die Wohlhabenden, die mit dem Auto zum Einkaufen vorgehen, dort die Armen, die in den Resten nach Verwertbarem suchen.

Nach 1934 musste sich Basse in seinen Filmen für die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfdU) auf das Nur-Belehrende beschränken; unter dieser Restriktionen leiden alle seine späteren Unterrichts-Filme. *Der Schuhmacher / Wie ein Schuh entsteht* (1936): eine pedantische Chronologie handwerklicher Fertigkeiten. *Tabakbau in der Uckermark* (1936): Einfachste Handgriffe werden mehrfach gezeigt, so dass auch der letzte Schüler begreift. *Braunkohle-*

*Tagebau* (1936): eine Inszenierung ohne Gespür und Inspiration für die riesigen Bagger und Abräum-Maschinen. *Kohlenschleppzug auf dem Mittelrhein* (1936): Alltag auf dem Rhein, einer von Basse's besseren Lehrfilmen, da er hier wieder versucht, das Poetische mit einer dokumentierenden Reportage zu verbinden. 1937 klagte Basse gegenüber Frank Avril: „Vielleicht kann ich das alles einmal verwerten für meine spätere Arbeit. Filme möchte ich schaffen, in denen ich die Menschen einander näher bringen kann dadurch, dass ich sie in ihrem so verschiedenen Tun einander zeige. Denn welches Problem ist heute dringender als dieses!“ (Frank Avril: *Avantgardisten des deutschen Films*. II. Wilfried Basse, in: *Der deutsche Film*, 1. Jg., H. 8, Februar 1937, S. 234)

#### *Markt in Berlin* (1929)

Produktion: Basse-Film GmbH, Hohenzollerndamm 64, Berlin-Grünwald / Regie, Buch, Kamera, Schnitt: Wilfried Basse

35mm, s/w, stumm, 1 Akt, 478 m, Zensur: 4. 11. 1929, B 24089

35mm, s/w, stumm, 1 Akt, 484 m, Zensur: 20. 12. 1929, B 24587, Jf. (Doppelprüfung)

Uraufführung: 10. 11. 1929, Berlin (Capitol, 3. Sondervorführung der Ausstellung „Film und Foto“)

Anmerkung: Die als *Wochenmarkt auf dem Wittenbergplatz* zensierte Langfassung (35mm, stumm, 2 Akte, 895 m, Zensur: 11. 12. 1929, B 24486) gilt als verschollen.

Kopie: SDK, 35mm, s/w, stumm, 464 m = ca. 17' (24 B/S)

#### *Der Schuhmacher* (1936)

Produktion: Basse-Film GmbH, Berlin, für die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfU), Berlin / Regie: Wilfried Basse / Buch: Walter Eckler / Kamera: Wolfgang Kiepenheuer / Schnitt: Wilfried Basse

Kopie: Landesmedienzentrum Hamburg, 16mm, s/w, stumm, 134 m (= ca. 17')

#### *Tabakbau in der Uckermark* (1936)

Produktion: Basse-Film GmbH, Berlin, für die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfU), Berlin / Regie, Kamera, Schnitt: Wilfried Basse / Buch: Johannes Laabs

Kopie: Deutsches Filminstitut, 16mm, s/w, stumm, 126 m (= ca. 12')

#### *Braunkohle-Tagebau* (1936)

Produktion: Basse-Film GmbH, Berlin, für die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfU), Berlin / Regie, Schnitt: Wilfried Basse / Buch: Erika Basdek / Kamera: Wilfried Basse, Wolfgang Kiepenheuer

Kopie: privat, 16mm, s/w, stumm, 126 m (= ca. 12')

#### *Kohlenschleppzug auf dem Mittelrhein* (1936)

Produktion: Basse-Film GmbH, Berlin, für die Reichsstelle für den Unterrichtsfilm (RfU), Berlin / Regie, Kamera und Schnitt: Wilfried Basse / Buch: Eugen Schäfer

Kopie: privat, 16mm, s/w, stumm, 222 m (= ca. 15')